

Leseprobe

Cyborg
oder
Das Köterspiel

von

Walter Brunhuber

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Inhalt

Mara und Tonek haben sich in einem grausamen Spiel eingerichtet. Wenn es einem der beiden gelingt, dem anderen ein Hundehalsband anzulegen, dann ist der Unterlegene der 'Köter'. Ein Hund. Rechtlos und wehrlos. Er kann sich nur in bestimmten Grenzen bewegen, da er eine 'imaginäre' Kette trägt. Im Augenblick befindet sich Tonek in dieser Rolle. Mara provoziert und schikaniert ihn, wo es geht. Ihre Schwester Ellie ist die einzige im Haus, die Mitleid zeigt. Das liegt wohl daran, dass sie einen Biochip im Gehirn hat. Schließlich gelingt es Tonek, Jon, den Untermieter, zu überwältigen und ihm das Halsband umzulegen. Nun wird erwartet, dass er die Rolle des Hundes annimmt. Doch Jon spielt dieses Spiel nicht mit. Er steigt aus. Mara tötet ihn dafür. Kurz nach der Tat, in einem Moment der Unachtsamkeit, gelingt es Tonek Mara zu überwältigen. Er zwingt Mara in das Halsband. Nun ist Tonek der Herr. Er wird sich für alle Erniedrigungen, die Mara ihm zugefügt hat, rächen. Ein Machtspiel in düsterer, poetischer Sprache.

Personen

Mara

Tonek, *ihr Mann*

Ellie, *ihre Schwester*

Jon, *der Untermieter*

2 w / 2 m

Dauer: 75 Min.

Genre: Schauspiel

Und wir: Zerstört

Wenn die Vulkane speien

Aufgewühlt das Meer

Arthur Rimbaud

Auf der Bühne herrscht Dunkelheit.

Ellies Stimme: *singt*

... was erleiden wir, mein Herz
Tausend Morde, lange Schreie
der Wut –

Licht langsam an. Wohnzimmer. Im Vordergrund ein Tisch, auf dem etwas zu essen steht. In einer Ecke eine Stehlampe. An einer der Wände befindet sich ein Fenster nach draußen. Das Flackern einer Leuchtreklame ist zu sehen, gedämpft durch eine Gardine. Neben dem Fenster steht ein Sessel, auf dem eine Decke liegt. Im Hintergrund eine Schlafstelle wie für einen Hund. Eine Schüssel mit Wasser steht daneben sowie ein leerer Fressnapf und ein Nachtopf. Tonek liegt auf einer Hundedecke. Um die Schlafstelle markieren Kreidestriche bis wie weit er mit seiner imaginären Kette kommt. Das zu enge Halsband stört ihn, aber er fügt sich in sein Schicksal - er weiß, dass er derzeit machtlos ist. Mara steht mit dem Rücken an die Wand gelehnt, sie kann den Sprechgesang ihrer Schwester Ellie nicht mehr ertragen.

Ellies Stimme: *singt*

Höllenseufzer
Die Ordnung umgestürzt Wohin
man sieht

Mara trommelt mit den Fäusten gegen die Wand.

Mara:

Aufhören.

Ellies Stimme: *singt*

Die Ordnung
umgestürzt

Mara:

Hör auf! Still! – Halbautomat. Sei still. Bringst uns alle noch ins Irrenhaus.

Tonek bellt.

Ellies Stimme: *singt*

über den Trümmern bläst unverdrossen der Nordwind

Mara klopft heftig gegen die Wand.

Mara:

Über den Trümmern deines Microchips. *Tonek bellt erneut.* Hast du Hunger? Fressi, fressi. *Wirft ihm ein Stück Brot zu. Tonek rührt sich nicht.* Zu stur. Bockig. Bist du bockig? Waschen müsste ich dich, in die Wanne stecken. Du stinkst.

Ellies Stimme: *singt*

Rache grenzenlos -

Mara:

Bist aber zu gefährlich. Köter. Ein Köter wie du ist zu gefährlich. Hast dich als Nighthund schon nicht oft gewaschen. Jetzt als Hund ist es endgültig vorbei. Schwitzt und kannst dich nicht waschen. Machst dein Geschäft und kannst dich nicht waschen. Verschwindest unter deinem Dreck. Rüde.

Ellies Stimme: *singt*

Fünf Knirpse. Auf ihren Knien.

Was für ein Elend.

Mara:

Gleiches Fleisch, gleiches Blut. Aber zu viel Elektronik. *Tonek bellt.*

Mara:

Bell du. Bell du nur. Elender Köter. Taugst nichts. Als Hund nicht und als Mann nicht. Hast nie was getaugt. Bist dir heute zu fein, meine Reste zu fressen? Was? Zu fein. Warte. Dich krieg ich klein. Verpisster Köter. Dich krieg ich klein. Zwei Wochen sind erst der Anfang. Bei mir waren es vier. Vier verdammte Wochen. Onaniert hast du vor mir. Hast mich gedemütigt, angespuckt. *Sie nimmt einen Stock und stupst Tonek an, der sich jaulend zurückzieht.* Drecksköter. Du hast es mit ihr getrieben, nicht wahr? Mit deiner Schwägerin. Hast du es mit ihr getrieben? Hast du Ellie auseinander genommen? Während sie gelallt hat: 'Die Teppiche, verbrannt, voll Blut – Tausend Morde'. Hast du sie auseinander genommen? Hast du einen Halbautomaten gerammelt?

Ellies Stimme: *singt*

Schreie der Wut, unendliche Schreie -

Mara: *schreit laut*

Es reicht.

Stille. Jon steckt den Kopf herein.

Jon:

Ich will nicht stören.

Mara:

Was gibt's?

Jon:

Mir war so, als hätte ich etwas gehört.

Mara:

In diesem Haus muss man taub sein.

Jon:

Sie sind also noch wach.

Mara:

Ja. Ich bin wach. Sehe ich aus, als würde ich schlafen? Der Hund. Der Köter. Ich bin noch nicht fertig mit ihm. (*lacht*) Er würde gerne schlafen. Ich traktiere ihn noch ein wenig. Kommen Sie rein. *Jon kommt herein.*

Jon: Die

Miete –

Mara:

Sie haben die Miete?

Jon:

Für den zurückliegenden Monat.

Mara:

Das ist es. Der Haken an der Sache.

Jon:

Ich wollte sie Ihnen gestern schon geben. Da habe ich es vergessen.

Mara:

Sie haben schon ein Gesicht wie ein Haken. Setzen Sie sich. Menschliche Gesellschaft tut gut. Auch wenn es nur die Ihre ist. Den ganzen Tag Bellen und Knurren. Dazu die Ausdünstungen des Köters. Und dieser Singsang. *Da Mara ihrem Untermieter ein Glas Wein ausgießt, setzt sich Jon.*

Jon:

Sie haben die Heizung heruntergedreht.

Mara:

Sie ahnen warum?

Jon:

In meinen beiden Zimmern bilden sich Eisblumen. Innen. An den Fenstern. Die Kälte ist grauenhaft.

Mara:

Da stimme ich Ihnen zu.

Jon zählt die Miete auf den Tisch.

Jon:

Das ist alles, was ich habe.

Mara:

Was ist mit diesem Monat? Er ist fast um.

Jon:

Die Situation ist schwierig.

Mara:

Miete wird im Voraus bezahlt.

Jon:

Abmachungen muss man sich leisten können.

Mara:

Ist Ihr Kühlschrank wieder leer? Sie haben nichts mehr zu beißen. Stimmts? Wie immer. Kein richtiges Bett. Kein Fernseher. Nichts zu beißen. Von moderner Technik ganz zu schweigen. Computer. Smartphone.

Jon:

Unerschwinglich.

Mara:

Würde muss man sich leisten können.

Jon:

Altes Brot. Meine tägliche Mahlzeit.

Mara: *Lacht.*

Das ist der Mönch in Ihnen.

Jon:

Dazu schimmlicher Käse.

Mara:

Der Bettelmönch.

Jon:

Wenn Sie gestatten.

Jon bedient sich an dem Essen, das auf dem Tisch steht.

Mara:

Jeder Wurstzipfel hier gehört mir.

Jon:

Danke.

Mara:

Sie haben immer nur das Geld für den letzten Monat. So sind Sie, Jon. Unfähig. Zahlungsunfähig. Klebrig. Das Priesterseminar steckt Ihnen unter der Haut. Selbst im Pfandhaus haut man Sie übers Ohr.

Jon:

Die Pfandleiher.

Mara:

Eine unheimliche Spezies.

Jon:

Diese Räume betrete ich nicht mehr. Die Luft dort riecht nach Schweiß.

Mara:

Tonek wollte Sie verprügeln. Damals, als Sie drei Monate im Rückstand waren.

Jon:

Erinnern Sie mich nicht daran.

Mara:

Er wollte Sie grün und blau schlagen, weil sonst kein Geld aus Ihren Taschen fällt. Der Köter. Er könnte Sie beißen. Wenn ich ihm trauen würde, könnte ich ihn auf Sie hetzen. Aber ich vertraue ihm nicht. Nicht wahr, Hund. Ich vertrau dir nicht.

Jon:

Ich hab was in Aussicht.

Mara:

Sie haben immer was in Aussicht.

Jon:

Bei Gott. Wirklich. Nicht ordentlich bezahlt. Aber Arbeit.

Ellie kommt herein. Sie trägt ein weißes, kurzes Nachthemd und einen Morgenmantel. Sie hat lange blonde Haare, die eindeutig eine Perücke sind. Ellie setzt sich in den Sessel in der Ecke und deckt sich zu.

Ellie:

Ich schwimme. Werde weggetragen. Geht es euch auch so, dass ihr einfach weggetragen werdet?

Jon:

Weggetragen?

Ellie:

Von der Liebe, der Gewalt, dem Hass.

Mara:

Nicht weit genug.

Jon:

Ellie. Vielleicht trägt Sie der Herr.

Mara:

Der rührt sie nicht an. Der Herrgott. Die nicht.

Ellie:

Die Gerüche. Begehrntwert.

Mara:

'Die Gerüche'.

Ellie:

Aufregend. Mara.

Mara:

Ellie. Du wirst unverschämt. 'Aufregend'. Es stinkt.

Ellie:

Die Gerüche der Stadt und die Geräusche. Man möchte sich hineinziehen lassen. Auf dem nassen Pflaster glänzt die Liebe. Auch in den Augen der Nutten liegt ein Schimmer davon. Sogar in den Augen der Zuhälter. Ich möchte sie alle umarmen.

Mara:

Hör auf mit dem Unsinn.

Ellie:

Eine neue Empfindung.

Jon:

Menschenliebe.

Mara:

Das ist keine Empfindung. Deine Halbleiter. Die spucken so etwas aus.

Jon:

In unseren Genen sitzt sie nicht. Diese Menschenliebe.

Mara:

Was Sie nicht sagen.

Jon: *mit gesenkter Stimme*

Sie hat sich verändert.

Mara:

Keine Frage.

Jon:

Die Persönlichkeit. Ihr Verhalten.

Mara:

Sie bleibt eine problematische Kreatur. Meine Schwester.

Jon:

Spricht sie darüber?

Mara:

Die Elektronik manipuliert den Thalamus. Keine Ahnung, wie das funktioniert. Aber es funktioniert. Alles, was mit dem Chip zu tun hat, erreicht sie nicht. Wird ausgeblendet. Das hält ihre Psyche im Gleichgewicht.

Jon:

Der Chip existiert nicht in Ihrer Wahrnehmung?

Mara:

Das Bio-Update wird technisch verdrängt. Die Technik macht sich selbst unsichtbar. *Lacht.* Hast du verstanden, Ellie? Der Chip, den sie dir eingebaut haben. Sehen Sie! Sie reagiert nicht.

Jon:

Wird sie dadurch nicht zum -

Mara:

Ein Cyborg. Das ist sie. Sprechen Sie es ruhig aus.

Jon:

Die Aufklärung als elektronischer Impuls.

Mara:

Eigentlich ist es nur ein Chip im Frontlappen. Vernetzt mit dem Gehirn.

Jon:

Wunderwerke der Technik.

Mara:

Wissenschaft.

Jon:

Ich frage mich, ob so ein Chip nicht auch den Glauben stärken könnte.

Mara:

Den Glauben.

Jon:

Bestimmte Regionen des Gehirns sind dafür zuständig.

Mara:

Der Hirnstamm.

Ellie: *singt*

... was erleiden wir, mein Herz

Mara:

Ellie. Du gehst mir auf den Zeiger. Dein Singsang macht mich verrückt.

Ellie:

Die Gesänge.

Mara:

Gejaule.

Ellie:

Sprich nicht so. Das Buch heißt 'Gedichte und Gesänge'.

Jon:

Rimbaud.

Mara:

Bravo. Jon. Sie bekommen eine Blume ins Knopfloch. Schade nur, dass Sie kein Geld haben.

Ellie:

Wenn ich ein schönes Buch lese, dann muss ich es singen.

Mara:

Sie muss dieses Buch singen. Wer soll das verstehen?

Jon:

Anpassungsprobleme womöglich.

Mara:

Ich kann nur froh sein, dass sie keine pornografischen Bücher liest. *Singt*
'Er schob ihr seinen Schwanz in die Möse'.

Ellie:

Mara.

Mara:

Was für ein Glück, dass du es nicht stöhnen musst.

Ellie:

Du tötest den Ernst.

Mara:

Ich hoffe, sie findet kein Buch, das sie stöhnen muss. Oder hecheln. (*stöhnt*)
'Rache grenzenlos - '

Jon:

Wie wird er eingesetzt?

Mara:

Der Chip? Er wird ins Gehirn geschossen. Sie hat jedenfalls nur eine kleine Narbe. Hier. Über der Schläfe. Der Chip regt bio-chemische Prozesse an. Durch elektrische Impulse. Auf diesem Weg werden Substanzen produziert. Welche auch immer. Dadurch verschwinden ihre Aggressionen. Langsam, mit der Zeit. Sie sterben ab wie Pflanzen, die vertrocknen.

Jon:

Phänomenal.

Mara:

Naturwissenschaft.

Jon:

Und die Liebe erwacht.

Ellie: *seufzt*

Die Liebe.

Jon:

Bio-chemisch.

Mara:

Seit unserer Kindheit peinigen mich ihre Aggressionen. Schon als Kleinkind hat sie mit Steinen nach Käfern geschlagen. Sie hat Fröschen die Beine zusammengebunden und hat sie in ihrem Zimmer aufgehängt.

Ellie hält sich die Ohren zu.

Ellie: *singt*

Lange Schreie der Wut -

Jon:

Frösche sehen aus wie unförmige Menschen.

Mara:

Finden Sie?

Jon:

Assoziativ.

Mara:

Später hat sie unseren Hühnern den Hals umgedreht. Sie hat sich in den Stall geschlichen. Nachts. Und hat sie sich gepackt. Eine ihrer Mitschülerinnen wurde von ihr traktiert. Das Mädchen benötigte lange Jahre psychologische Betreuung.

Jon:

Wir müssen unser Gehirn austricksen. Um uns nicht gegenseitig den Garaus zu machen.

Ellie nimmt die Hände herab.

Ellie:

Du machst mich schmutzig.

Mara:

Es ist eine Schande.

Jon:

Was für eine Schöpfung.

Mara:

Ich wäre lieber ein Hamster. Mit einem Gehirn, kleiner als der kleinste Microchip.

Jon:

Oder ein Floh.

Mara:

Als Floh hat man ein gemütliches Leben.

Jon:

War sie damit einverstanden?

Mara:

Mit dem Chip?

Ellie:

Mara. Wovon redest du?

Mara:

Sehen Sie?

Ellie:

Bist du betrunken?

Mara:

Tonek hätte sie sonst vor die Tür gesetzt. Er hätte Gefrierfleisch aus ihr gemacht. Also hat sie sich angemeldet. Hat die Prozedur über sich ergehen

Mara:

lassen. Die nötigen Untersuchungen. Auch psychologischer Natur. Alles, was dazugehört. (*lacht*) Nicht jeder kommt in den Genuss eines Updates.

Jon:

Der Weg zum ewigen Frieden. Kant.

Wollen Sie mich beeindrucken?

Jon:

Ein alter Traum der Transhumanisten.

Mara:

Mit Mäusen ist man weiter.

Ellie: *singt* Vor

Liebe rasend -

Mara:

Man kann ihnen einen Lichtschalter ins Gehirn einsetzen. Wenn man will, kann man sie dann fressen lassen. *Sie spielt die folgende Schilderung auf skurrile Weise nach.* Einschalten. Fressen, fressen, fressen. - Aus. - Einschalten. Fressen, fressen, fressen. - Aus. - Einschalten. Fressen, fressen, fressen. - Aus. Mäuse können zu Wunderwerken der Technik werden.

Jon:

Ein Eingriff in die Schöpfung.

Mara:

Eine Laborratte. Das ist sie. Nicht wahr, Ellie.

Ellie:

Vor Liebe rasend – Mara.

Mara:

Es gibt bisher nur fünf Menschen, die mit dieser Methode behandelt werden. Weltweit. Die Ergebnisse sind noch unscharf. Die Natur meiner Schwester ist robust. Ihr abartiges Wesen. Eines Morgens saß sie mit einem Beil vor unserem Bett. Ich schlage die Augen auf und sie starrt mich an. Keinerlei Mimik. Das war zu viel. Der Chip hat eine schwere Aufgabe vor sich.

Tonek bellt. Ellie geht zu ihm. Streichelt ihn. Er leckt ihr über das Gesicht. Dann legt er wie ein Hund seinen Kopf in ihren Schoß.

Ellie:

Braver Tonek. Das Halsband. Es liegt zu eng an. Mara.

Mara:

Das Halsband ist gerade richtig.

Ellie:

Du quälst ihn.

Mara: *Zu Jon.*

Sie haben also was in Aussicht. Leider wird nie was daraus. Weil Sie ein Versager sind, Jon. Ein loser Kolben im Getriebe. Sie funktionieren nicht. Sie machen alles kaputt. Am Ende zerschlagen Sie sich selbst.

Jon:

Das ist eine etwas falsche Sicht.

Mara:

Zahlen Sie endlich Ihre Schulden. Belehren Sie mich nicht.

Jon:

In vierzehn Tagen.

Mara:

Versprechungen.

Ellie: *singt*

Der Herrscher hat den kalten Blick -

Jon:

Sie dürfen mich nicht auf die Straße setzen.

Mara:

Doch. Das darf ich.

Jon:

Das wäre nicht christlich.

Mara:

Christlich?

Jon:

Human. Es wäre auch nicht human.

Mara:

Machen Sie sich nur lustig über mich.

Jon:

Die Humanität. Wir alle profitieren davon.

Mara:

Es gibt ein Menschenrecht auf Schuldentilgung.

Jon:

Der Winter kommt. Die Ersten erfrieren. Obdachlose. Auch andere. Gestern Nachmittag lagen zwei im Straßengraben. Ein älterer Mann und ein Junge. Ehrenwerte Bürger. Auch die erfrieren. Wenn Sie nicht mehr nach Hause finden.

Mara:

Wenn man seinen Weg nicht markiert.

Jon:

Sie waren steif. Wie Bretter.

Mara:

Wer braucht Mieter, die nicht bezahlen?

Ellie:

Du bist grausam.

Mara:

Grausam.

Ellie:

Kalt.

Ich bin stolz darauf, grausam zu sein. Deshalb laufe ich noch herum. Weil ich grausam bin. Vor allem bin ich ein freier Mensch. Kein Cyborg. Warum haben Sie das Priester-Seminar verlassen? Jon. Sie waren auf dem besten Weg in eine gesicherte Stellung.

Jon:

Dann und wann stößt man an seine Grenzen.

Mara:

Die Grenzen des Verstandes. Sie hätten vom Frieden predigen können und von der Menschlichkeit. Eine chiplose Menschlichkeit hätten Sie den Menschen schmackhaft machen können. Mit vollem Bauch. Ohne zu frieren. Sie wären dafür bezahlt worden. Dann müssten Sie sich nicht schamlos bei mir bedienen. Und um Aufschub betteln.

Jon:

Es fühlte sich falsch an.

Mara:

Falsch?

Jon:

Das Priesterseminar.

Mara:

Gefühlsduselei.

Jon:

Denken Sie an den Heiligen Martin.

Mara:

Der Heilige Martin. Bin ich nicht großzügig genug? Der Weg in eine gesicherte Stellung fühlte sich also falsch an. Ihnen fehlt es an der Ratio.

Ellie: *singt*

Nichts.

Ich bin da.

Immer bin ich da.

Jon:

Gott ist mir heute näher. Ohne die Theologie. Er ist vollkommen im Einklang mit mir. Und ich mit ihm.

Mara:

Verstehe.

Jon:

Ich mache mir Gedanken. Ohne den Druck, den Vorschriften ausüben. Regeln. Gesetzen.

Mara:

Sie machen sich Gedanken.

Jon:

Über das Substrat.

Das Substrat?

Jon:

Das Substrat Gottes.

Mara:

Ellie. Er denkt über das Substrat unserer Götter nach. Warum denken Sie nicht über das Substrat von Halbautomaten nach. Halbleiter. Silicium. Damit kann man Geld verdienen.

Ellie:

Tonek ist wertvoll, Mara.

Mara:

Tonek.

Ellie:

Sieh ihn dir an.

Mara:

Red ihm nicht so einen Blödsinn ein.

Jon:

Dazu hätte ich kaum Zeit als Priester. Das Substrat. Ihm nachzuspüren.

Mara:

Stopfen Sie sich mein Essen in den Rachen. Aber halten Sie den Mund. Sie machen mir nichts vor, Jon. Der Liebling Gottes. Ohne Bett und ohne Fernseher. Ohne Internet. Und ohne Fressen. Dass ich nicht lache! Ich kann Sie nicht auf die Straße setzen? Ich muss Sie bewirten? Ihnen zuhören? Weil Sie der Liebling unseres Herren sind? Unglaublich! Ihre Verschlagenheit ist beeindruckend.

Ellie summt und geht zu ihrem Platz zurück.

Ellie:

Wir sind aus Glas. Menschen sind zerbrochen. Sie liegen draußen. Ich habe mich an ihnen geschnitten.

Mara:

Weil du alles anfassen musst.

Ellie:

Scherben. Splitter.

Mara:

An allem herumfingern. Das hat sie früher nie gemacht.

Ellie setzt sich in den Sessel und deckt sich zu.

Ellie: *singt*

Noch immer

aus voller Kraft!

Kapitalisten Könige Parlamente: Verreckt!

Sie macht mich wahnsinnig.

Ellie:

Verreckt!

Mara:

Irgendwann singe ich mit und merke es nicht.

Ellie: *schreit*

Gewalt. Gesetz. Geschichte: Kratzt ab! Kratzt ab! Kratzt ab!

Mara:

Eine Fehlschaltung.

Jon:

Glauben Sie?

Ellie:

Kratzt ab!

Mara:

Ja. Kratz ab. Kratzt alle ab. - Jon. Sie nutzen mich aus.

Jon:

Das ist nicht meine Absicht.

Mara:

Haben Sie nichts mehr, das Sie versetzen könnten?

Jon:

Sie bekommen Ihr Geld.

Ellie:

Kratzt alle ab!

Mara:

Gleich fällt sie in sich zusammen wie ein Soufflé.

Jon:

Soll ich einen Eid ablegen? Auf einer Bibel?

Mara:

Die Gier ist größer als jeder Schwur. Auch bei Ihnen, Jon. Da können Sie sicher sein. Wir sind Stammhirn-Experten, Tonek und ich. Seit der Technisierung meiner Schwester. Nicht wahr, Köter? Glotz du nur.

Ellie: *singt*

Kleine, frierende Jesuskinder.

Jon:

Meine Miete habe ich noch immer bezahlt. Das müssen Sie zugeben. Nicht pünktlich. Aber bezahlt. Für mich ist das eine Sache des Charakters.

Mara:

Eine Sache von Leben und Tod. Erfrieren. Bezahlen oder erfrieren.

Ellie: *singt*

Das steht uns zu: Blut!

Auf den letzten Drücker oder später. So bezahlen Sie. Sie sind immer pleite, Jon. Immer pleite. Die Großzügigkeit ist aber keine Einbahnstraße. Auch die Großzügigkeit muss sich irgendwann lohnen.

Ellie: *singt*

Blut!

Die goldene Flamme.

Mara;

Unser Drecksköter. Ist er nicht ein trauriger Anblick? Sie können ihn treten, wenn Sie wollen. Treten. Oder anspucken. Für jemanden wie Sie, der immer pleite ist, der beruflich sozusagen abgesattelt hat, sich selbst ausgemustert hat – der bald erfriert. Für so jemanden muss es doch eine Entlastung sein, jemanden anzuspucken.

Jon:

Ich würde mir selbst zur Bürde.

Mara:

Hörst du das, Tonek? Er ziert sich.

Jon:

So etwas kann ich nicht.

Ellie: *singt*

Alles opfern wir für die Rache, Terror und Krieg!

Ein glorreicher Einfall:

Berührt die Wunden der Bisse

Mara:

Geh ins Bett. Tu mir einen Gefallen, Ellie. Geh wieder auf dein Zimmer. Verschwinde. Vergrab deinen Geist im Bett.

Ellie:

Mach die Augen zu. Mach einfach die Augen zu. Verstopf dir die Ohren, Mara. Dann warte, bis du dich siehst. Und hörst.

Mara:

Ich hab es satt, Ellie. Ich hab es satt. Es hängt mir heraus. Bis zu den Knöcheln. Eines Tages werde ich dich einweisen lassen ohne irgendetwas über den Chip zu sagen. Ohne zu erwähnen, dass wir dich zum Halbautomaten haben machen lassen. Dann nageln sie dich ans Bett und warten, bis du die Augen verdrehst. Bis du in deiner Scheiße verreckst.
Tonek bellt.

Mara:

Sie sind sich also zu fein ihn anzuspucken?

Jon:

Das nicht.

Mara:

Ihn zu schlagen.